

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

268 (14.6.1926) Montagausgabe

Freiwilliger zu sehen. Was das auch wirtschaftlich für die Stadt bedeuten kann, die einen erfolgreichen Sportverein beherbergt, darüber werden manche Straßenbahndirektionen gut Auskunft geben können.

Der Anschlußgedanke.

Tagung des österreichisch-deutschen Volksbundes in Frankfurt.

Frankfurt, 13. Juni. Im Rahmen der Bundestagung des österreichisch-deutschen Volksbundes fanden am heutigen Sonntag mittags Ausschussberatungen und Vorträge statt. Im Schlußabschluß behandelte Geh. Regierungsrat Prof. Dr. A. Brandl die Frage der Jugendziehung in ihrer ethischen und nationalen Beziehung zu Deutsch-Österreich. Dabei übte der Redner scharfe Kritik an dem Inhalt der reichsdeutschen Geschichts- und Lehrbücher, soweit diese das Verhältnis zu Deutsch-Österreich behandeln. Im Vertretersauschuß sprach Kommerzienrat Koch-Berlin über die mannigfachen Schwierigkeiten, die der Wiedervereinigung Österreichs mit Deutschland von fremden Staaten entgegengekehrt würden. Er forderte zur Abwehr eine Reihe von Maßnahmen, darunter Gemeinamkeit der Handelspolitik nach außen, eine gemeinsame Regelung der Verkehrspolitik und Vorbereitungen zur Herstellung einer Währungsvereinbarung.

An Stelle des verhinderten Reichsgerichtspräsidenten Simon sprach Reichsminister A. D. Schäfer über die Rechtsangleichung Deutschlands und Österreichs. Der Redner gab zunächst einen Rückblick über die Gesetzgebung beider Staaten in der Vergangenheit. Während die Ansichten über die Erreichung eines Zieles in der Theorie noch auseinandergingen, habe man in der Praxis gute Erfolge, namentlich in Bezug auf das Strafrecht, erreicht. Gegenwärtig findet zwischen zuständigen Stellen beider Länder ein lebhafter Meinungsaustausch statt, und es besteht begründete Aussicht, daß hier bald eine Verständigung über weitere Rechtsangleichung erzielt werde.

Nach den Spezialreferaten, an die sich eine ausgedehnte Diskussion angeschlossen, sprach Reichsgerichtspräsident Loebe über den Stand der Anschlußfrage. In den letzten Wochen, so führte der Redner aus, sei die Anschlußfrage zweimal in Paris besprochen worden, einmal, als der ehemalige Bundeskanzler Dr. Seipel der französischen Regierung einen Besuch abstattete, ein anderes Mal, während der Locarno-Debatte im französischen Senat. Dort habe der Senator Demoff sich gegen den Anschluß Österreichs an Deutschland gewandt und geäußert, daß Deutschland den Krieg noch nachträglich gewinnen werde, wenn der Anschluß Österreichs wahr würde. Demoff habe damit bewiesen, daß er dem Geist von Locarno nicht verstanden habe. Die auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beruhende Anschlußforderung habe er damit im Geiste der Vorkriegszeit beantwortet. Die sechs Millionen Deutsche, die nach dem Mutterlande zurückdrängten, betrachte er anscheinend nicht als Menschen, sondern er errechne, wieviel Soldaten es seien.

Loebe fuhr fort: Wir wollen die bestehenden Verträge nicht mit Gewalt zerreißen, aber wir wollen, daß nicht nur die Rechte, die diese Verträge den Siegern geben, durchgeführt werden, sondern auch, daß die vernünftigen und gerechten Rechte, die für die Besiegten darin vorhanden sind, ebenfalls zur Geltung kommen. Freiwillig kommende, zum eigenen Stamm und zur eigenen Nation gehörende Volksgruppen aus Mutterland aufzunehmen, ist nicht Annexionismus, sondern ein Akt des Selbstbestimmungsrechtes einer Nation, das nicht nur für Franzosen und Italiener, für Polen und Tschechen, sondern auch für Deutsche Geltung haben muß. Das Wort Dr. Seipels in Paris, Österreich drohe nicht mit dem Anschluß, kann verstanden ausgelegt werden. Es ist nicht aus, als ob Dr. Seipel in Paris gegen die Vereinigung habe Stellung nehmen wollen. Loebe schloß mit den Worten: Wir kommen Schritt für Schritt dem Ziele näher, von dem wir geloben, daß wir nicht eher ruhen wollen, bis wir es erreicht haben. Die Vereinigung Deutschlands mit Österreich!

Abschluß der Kölner Woche.

Köln, 13. Juni. Im Saal der Kölner Musikhochschule hatte sich heute gegen 11 Uhr eine ausgewählte Gesellschaft versammelt, um dem Schlußvortrag der Österreichischen Woche, dem des Bundesministers Dr. Schneider, beizuwohnen. Nach Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Dr. Akenauer dankte Dr. Schneider für die freundliche Aufnahme, die die Österreichischen in Köln gefunden haben, und führte dann u. a. aus: Ich möchte ein Bild zeichnen vor allem von den Universitäten, dem wichtigsten Punkt der Kultur des Geistes. Österreich besitzt drei Universitäten: Wien, Graz und Innsbruck, deren älteste die Universität Wien ist, die eine ähnliche Gliederung wie die deutschen Hochschulen hat. Die drei Universitäten erfreuen sich eines sehr starken Besuches aus dem In- und Auslande. So zählt die Universität Wien 10.000 bis 12.000 Besucher, unter denen sich heute 5.000 Reichsdeutsche befinden. Der Minister schloß die Organisation und den Unterbau der

Im Regen.

Chinesische Erzählung von FI-LI-PO.

Der Sohn des Himmels (möge sein Name das Weltall überdauern), der Kaiser Li-wo, stand am Fenster seines Vorzimmers. Er war jung und von edler Gestalt; inmitten des Glanzes und der Pracht seiner Kaiserpalast hörte er nie auf, an die Armen und die Unglücklichen zu denken.

Der Regen prasselte nur so herunter; der Himmel weinte; von den Blumen und Pflanzen rannen Ströme von Tränen herab. Das Getöse des Regens war tief betrübend, und mit einem Male rief er aus: „Der Vermeste, er besitzt ja nicht einmal einen Hut, um sich vor dieser Sündflut zu retten!“ Und zu dem Kämmerling gewandt sprach er: „Ich möchte wohl wissen, wieviel Glende ohne Hut in meinem Peking sind.“ „Nicht der Sonne“, erwiderte Tung-he-Tsang, „fiel auf die Knie und neigte das Haupt, gibt es vielleicht etwas Unmögliches für den Herrscher der Herrscher? O, Vater der Morgenröte, bei Sonnenuntergang wirst du wissen, was du begehrt!“ Der Kaiser lächelte leutselig und Tung-he-Tsang eilte zum ersten Minister San-he-san.

Reuend langte er an und in seiner Hast vergaß er sogar, ihm die gebührenden Ehren zu erweisen. „Die Fremde des Weltalls, dieser durchlauchtigster Kaiser — sieh er hervor und schnappe nach Luft — ist höchst unruhig. Das Gefindel, welches ohne Hut durch unsere Stadt zieht, ist ihm lästig und heute noch will er auf alle Fälle wissen, wieviele es sind.“ „Gemeine Schufte sind es, — meinte San-he-san — und überdies...“ Aber er beendete den Satz nicht und befahl, daß man Bi-wo, den Stadtkommandanten rufe.

„Viele Nachrichten aus dem Palast“, sprach er, während Bi-wo das Haupt vor ihm bis zur Erde bog, „der Herr unseres Lebens hat Anordnung in der Stadt wahrgenommen.“

„Wieso denn?“ rief Bi-wo erschrocken aus. „Ist denn nicht der dicke Garten da, der die Stadt vor dem Palast verbirgt?“

„Sol's der Teufel“, meinte San-he-san, „auch ich weiß wirklich nicht, wie es zugegangen ist. Aber die Sache liegt so, daß seine Majestät furchtbar böse ist auf die Lumpen, die bei diesem Regen ohne Hut auf der Straße gehen; und heute noch will er wissen, wieviele von ihnen durch die Straßen Peking's streichen. Nichts dich danach.“

„Muß mir sofort Jur-jung, den verfluchten alten Hund“, tobte Bi-wo vor seinen Untergebenen. Und als das Haupt der Stadtwächter sich bückte und vor Schreck zitternd zu seinen Füßen warf, überhäufte ihn der Mandarin mit Schmähungen. „Du böser Hund, du ungläubiger Heide, gemeiner Verräter, willst du vielleicht, daß wir alle zu Spänen zerstückt werden und du als erster?“

„Um der Warmherzigkeit willen, erkläre mir die Ursache deines Bornes“, flammte Jur-jung und erschauerte an den Füßen des

österreichischen Hochschule im einzelnen und erwähnte besonders die Frauenoberstufe. Ein wichtiges Kapitel bilde die Lehrerbildung. Es sei ein tröstlicher Gedanke, das Österreich auf diesem Gebiete zu einem Abschluß gekommen sei. Der Minister verbreitete sich dann über die Volksschule, die in Österreich Simultanschule sei, aufgebaut auf den Grundrissen der sittlich-religiösen Erziehung.

Auf dem Gebiete des Kunstlebens erwähnte er vor allem die Tonkunst und hob die in der ganzen Welt anerkannte Bedeutung der Wiener Oper hervor. Die Wiener Fachhochschule für Musik und darstellende Kunst zähle mehr als 1000 Schüler, davon die Hälfte Ausländer. Nicht unerwähnt dürfe das Kunstgewerbe bleiben. Den Geist seiner Ausführungen bildete die Erörterung des Begriffes der Volksschule. Es sei eine unbedingte Staatsnotwendigkeit, die trassen Gegenläge, die sich in einer Spaltung des Volkes in eine geistig führende Oberschicht und eine breite Volksschicht auswirken, zu überbrücken.

Unwetter über Mitteldeutschland.

Halle, 14. Juni. Das Gewitter, das am Sonntag über ganz Mitteldeutschland lagerte, entlud sich in den Nachmittagsstunden zwischen drei und vier Uhr in seiner ganzen Schwere über dem mittleren Saalegebiet. Der damit verbundene Hagel schlug richtete besonders in den Dörfern bei Weiskens großen Schaden an. Die vorher ausfichtreiche Ernte ist erheblich in Frage gestellt. In der Stadt Weiskens selbst konnte das Wasser nicht schnell genug abfließen, so daß ein großer Teil der Stadt vollständig überflutet war. In den hier gelegenen Stadtteilen sind die Keller fast ganz unter Wasser gesetzt. Die Feuerwehren konnten nur in beschränktem Maße Hilfe bringen. Der angerichtete Schaden ist groß.

U. Berlin, 14. Juni. Wie der „Montag“ aus Chemnitz meldet, verursachten Wellenbrüche mit schweren Gewittern, die seit Sonntag abend sechs Uhr niedergehen, rapides Steigen des bereits seit zehn Tagen anhaltenden Hochwassers in Chemnitz und im ganzen Erzgebirge. Die gewaltigen Niederschläge leiteten zahlreiche Säuler in den Niederungen unter Wasser. In Markersdorf mußte die Chemnitzer Feuerwehr schwer bedrohte Häuser ausräumen und die vom Hochwasser überflachten Bewohner retten. Die Folgen des Hochwassers sind noch nicht zu übersehen, da die Wellenbrüche mit größter Festigkeit seit fünf Stunden andauern.

Die Hochwasserchäden im Rheinland.

U. Berlin, 13. Juni. Wie die Morgenblätter aus Köln melden, beläuft sich der in der Rheinprovinz im Januar angerichtete Schaden nach der endgültigen Abschätzung auf über 44 Millionen Reichsmark. Darin sind die Kosten, die den Kommunalverbänden durch die unmittelbaren Hilfsmassnahmen für die Geschädigten entstanden sind, nicht enthalten. Der Hochwasserchaden im Winter 1919/1920 betrug etwa 10 Millionen, der im Jahre 1924 rund 18 Millionen Reichsmark.

Unwetter in München.

München, 14. Juni. Am Sonntag nachmittag ging über München ein heftiges Unwetter nieder, das von Wellenbrüchen, Sturm und Hagel begleitet war. In den öffentlichen Anlagen ist großer Schaden entstanden. Dreizehnmal mußte die Feuerwehr ausrücken, um die Überflutungen zu beseitigen. In einem Teil der städtischen Anlagen waren die abgerissenen Reste hoch aufeinandergerückt. Auch in der Umgebung hat das Unwetter zum Teil erheblichen Schaden angerichtet.

Auf der Mörderjagd in Breslau.

Eine Festnahme in Karlsruhe.

Breslau, 12. Juni. Trotz der fieberhaften Anstrengungen der Polizei ist es noch nicht gelungen, das über dem furchtbaren Doppelmord lagernde Dunkel zu lichten. Ein Postbeamter hat fundiert, er habe die beiden Kinder bestimmt am vergangenen Samstag um 5 1/2 Uhr nachmittags am Eingang zum Bahnhofsgelände gesehen und gesprochen. Die Kinder hätten ihn gefragt, wo sie ein postlagerndes Paket abholen könnten. Der Beamte habe sie nach dem Eingang in der Breitenstraße geführt. Durch diese Aussage steht wenigstens der Zeitpunkt der letzten Begegnung mit den Kindern genau fest.

Dem Großvater der ermordeten Kinder sind zwei weitere Briefe zugegangen, in denen er von dem mutmaßlichen Mörder nach dem „Schweidnitzer Keller“ bestellt wird. Man zweifelt aber daran, daß der Schreiber dieser beiden Briefe der Mörder ist. Gestern ist in der Dörfchaft Karzschau ein junger Mann festgenommen worden, der versucht hatte, an zwei Schalmädchen ein Stillschleichen zu verüben. Der Anhalt soll sich in den letzten Tagen schon im Strehlener Kreise an Kindern vergangen haben, doch gelang es damals nicht, ihn dingfest zu machen. Der Festgenommene wurde nach Breslau gebracht, wo geprüft werden soll, ob er der gesuchte Mörder ist.

Der Streit um die Abrüstung.

U. Genf, 13. Juni. Die militärische Unterkommission der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz hat heute nach beinahe dreiwöchiger Tätigkeit die Beratungen über den ersten Punkt des Fragebogens abgeschlossen. Bekanntlich bezieht dieser Punkt die theoretische Definition dessen, was man unter Friedensrüstung zu verstehen hat. Es ist nunmehr ein Kompromiß zwischen der englischen und französischen Auffassung zustande gekommen. Von französischer Seite war aus taktischen Gründen in den Verhandlungen der letzten 14 Tage ver sucht worden, den Begriff der Friedensrüstung möglichst streng zu gestalten und hierbei keine Trennung in der Behandlung der Luft-, See- und Landstreitkräfte zuzulassen, während nach der englischen und amerikanischen Auffassung die Seeweaffe besonders behandelt werden sollte. Der englisch-amerikanische Standpunkt hat sich jedoch im großen Ganzen nicht durchsetzen können. Die Mehrheit, über die Frankreich in der Unterkommission durch die ihm in allen Fragen ausnahmslos folgenden Vertreter der ihm verbundenen Staaten verfügt, hat zu einem Sieg der französischen These in den entscheidenden Punkten geführt.

Es ist beschlossen worden, unter allgemeiner Friedensrüstung folgendes zu verstehen: 1. Die in Friedenszeit im Dienst stehenden Kräfte und Mittel (d. h. die ständige organisierte bewaffnete Militärmacht, das Kriegsmaterial und die Betriebe, die sich die Militärmacht bedient). 2. Die für den Krieg arbeitenden Kräfte und Mittel (Reserven an ausgebildetem Personal, das sich in Magazinen befindliche Material und alle Reserven jeder Art, die für den Krieg von Bedeutung sind). 3. Kräfte und Mittel, die für den Krieg verwendbar sind und während der Friedenszeit organisiert werden auf Grund der Hilfskräfte, über die das Land verfügt. Diese Hilfskräfte gehören aber an sich nicht zu den eigentlichen Rüstungen.

In hiesigen politischen Kreisen herrscht allgemein die Ansicht, daß sich in den Beratungen der nächsten Punkte des Fragebogens neue schwer überbrückbare Gegensätze zwischen der englischen und französischen Auffassung ergeben werden. Man erwartet besonders Schwierigkeiten bei der Beratung über den Punkt fünf, der die Eingliederung der strategischen Bahnen in den Rüstungsbegriff betrifft. Im allgemeinen ist man in dem französischen Lager über den Gang der Verhandlungen in der Abrüstungsfrage wenig zufrieden. Die lächerlich ablehnende Haltung, die Chamberlain während seines hiesigen Aufenthaltes bei der Debatte über den Kompromißvorschlag Lord Robert Cecil — Paul Boncour im Rate einnahm, hat bei den Franzosen sehr verstimmt. England weigert sich nach wie vor grundsätzlich, irgendwelche konkreten militärischen Verpflichtungen für den Fall eines Angriffes auf einen anderen Staat zu übernehmen. Paul Boncour hat auf diese intransigente englische Haltung während der Verhandlungen deutlich hingewiesen und nur auf die sehr eindeutige Haltung Englands hin der Beratung des Cecil-Boncour'schen Vorschlages zugestimmt.

Der Prozeß gegen Suth.

U. Genf, 14. Juni. Der Schweizer Bundesanwalt Staempfli ist gestern in Genf eingetroffen und hat mit dem Genfer Staatsanwalt eingehend das Attentat auf den Grafen Berthel beraten. Die rein juristische Frage der Zuständigkeit, ob eidgenössische oder Kantonalgerichtsbarkeit beruht den schweizerischen Behörden große Schwierigkeiten. Man glaubt, daß das Attentat gegen den Grafen Berthel vor dem Bundesgericht, nicht vor dem Genfer Kantonalgericht verhandelt werden wird.

Vom Amt suspendiert.

U. Halle, 13. Juni. Wie das Landratsamt des Kreises Hofenstein mitteilt, ist der bisherige Amtsvorsteher, das sozialistische Kreisratsmitglied Matern, unter dem dringenden Verbot der Untersagung von seinen Ämtern in Nieder-Gebra suspendiert worden.

Stoben Opfer eines Raubüberfalls.

U. London, 14. Juni. Wie die „Daily Mail“ aus Athen berichtet, wurde am Sonntag morgen ein Kraftwagen mit 15 Personen an der Straße zwischen der Nationalbank von Griechenland und der Straße der Strassenräuber auf dem Wege von Preveca nach Zanina angegriffen. Der Führer des Kraftwagens, drei Schulkollegen und drei Bankbeamte, die das Auto begleiteten, wurden erschossen. Die Begehrer sind entkommen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Jahresteil.)

Montag, den 14. Juni.

Landeskanzlei: Robert und Bertram, 7-11 Uhr.
Glockenbasar der St. Stephanuskirche in den Räumen der Volkshalle, 11-12 Uhr.
Arbeiterbildungsbüro: Rammernstraße 13, 14 Uhr.
Kleiner Hoftheater: Kabarettvorstellung, 8 Uhr.

Hände und neigte das Haupt zum Zeichen des feierlichen Schmweins. Ein Rächen des Glücks verklärte das Gesicht des guten Kaisers. „Gelegene Stadt, gelegenes Land!“ rief er aus. „Wie bin ich glücklich, daß es dem Volke unter meiner Herrschaft so wohl ergeht!“

Da waren alle im Palast glücklich, als sie den Kaiser glücklich sahen. Tung-he-Tsang, Bi-wo und Jur-jung wurde wegen ihrer väterlichen Fürsorge um das Volk so gleich der goldene Drachenorden verliehen.

(Deutsch von Dr. Ernst Levy.)

Stuttgarter Ausstellung. Als die Vereinigung der lebenden schaffenden Kunstkräfte Württembergs, die über den Rahmen der engeren Heimat hinaus Beachtung verdient, stellt die Stuttgarter Ausstellung die dritte in der Reihe der Kunstausstellungen im Schlossgarten eine umfangreiche Kollektion aus. Durch die zweckmäßige Aufhängung der Bilder auf einer geschlossenen Wandfläche gewährt die Ausstellung einen einheitlichen Eindruck, so daß die Wertschätzung und persönliche Eigenart jedes Ausstellers dem Besucher klar vor Augen steht. Aus der großen Zahl der ausstellenden Künstler — es sind über 70 — können natürlich nur die stärksten Persönlichkeiten herausgegriffen werden. Einer der Führer der Sezession ist Prof. Heinrich W. H. H. H., der dem Stuttgarter Kunstleben besondere Anregungen gegeben und in mancher Hinsicht Schule gemacht hat. Der ihm gewidmete Raum bietet Gelegenheit, Entwurf und Ausführung einiger seiner Werke zu vergleichen, die stets um Bezeichnung und geistige Verlebendigung des einfach Menschlichen ringen. Prof. Hans E. P. E., der auch nach der großen Wirkung strebt, ist in gewisser Beziehung Altheers Gegenpol, der Verteidiger eines bidimensionalen Radikalismus mit einem kühnen Ausschlag ins Farbige. Die kompositorisch sehr begabte Dermalerin Erna Kaabe bietet vielleicht die interessanteste Schau dieser Ausstellung. In der Empfindung wahr und echt, verraten ihre Werke äußerste Zurückhaltung in der Farbe. Zahlmäßig am stärksten vertreten ist Willy Baumert, dessen konsequentes, zielbewusstes Schaffen in ganz auf Flächenformen und Flächenkonstruktionen abgestellten Figuren- und Gruppenmalereien sich als nahtlos, gleichmäßiges Symbol des Lebens entfaltete. Seine Arbeiten finden eine gewisse Ergänzung in den geschuldbetonen Gemälden von Gertrud Stemmler. Prof. Paul Tolz's Bildnisse und Blumenstücke schweben in der Kultur eben Farbengeschmacks und künstlerischen Handwerks und gehören zum Gegenstand, was die Ausstellung bietet. Ihr Gesamteindruck ist übrigens nicht übermäßig, aber in der Qualität erstklassig. Jedenfalls die anregendste Kunstausstellung, die Stuttgart in diesem Jahre aufzuweisen hat.

K. W. Badisches Landestheater. Am Dienstag, den 15. Juni, gelangt Richard Wagners große romantische Oper „Tannhäuser“ in vollkommener neuer Einstudierung und neuer Inszenierung zur Aufführung. Die Partitur singt Theo Straß, der bekanntlich seines Zeit in dieser Partie mit Erfolg auf Anstellung gekannt hat. Die übrige Besetzung ist in den Hauptpartien die der letztjährigen Aufführung. Die musikalische Leitung hat Ferdinand Wagner, die Inszenierung liegt in Händen von Otto Krauß.

Der Wille des Herrn des Weltalls wurde von seinen Dienern vollbracht, antwortete Tung-he-Tsang mit einer tiefen Verbeugung. „Wieviele sind es also? Sag mir die Wahrheit.“

„In ganz Peking ist kein Chinese, der nicht einen Hut hat. Ich schwöre, daß ich die Wahrheit sage.“ Und Tung-he-Tsang erhob die

„Der Wille des Herrn des Weltalls wurde von seinen Dienern vollbracht, antwortete Tung-he-Tsang mit einer tiefen Verbeugung. „Wieviele sind es also? Sag mir die Wahrheit.“

„In ganz Peking ist kein Chinese, der nicht einen Hut hat. Ich schwöre, daß ich die Wahrheit sage.“ Und Tung-he-Tsang erhob die

Der Wildling.

Von Martha Roegner.

Unermesslicher Himmel — Schneegebirge — weite, weite Wälder, — schroffe, graue Felsenwände, senkrecht fallend in schwindelnde Tiefen — da nisten Lämmergeier und Habichtsadler. Und auch ein paar Gänsegeier, aber das sind die Schlimmen. Sie wollen...

In ihrem Horst ist ein graues, wolliges Junges, das freut sich, wenn die Alten böse kreischen und Hiebe austellen. Und es freut sich, wenn die grauen Vögel um den Horst fliegen und der Sturm um die Felskanten heult. Aber schöner noch ist es, wenn die Sonne drüben am Rande der unermesslichen Ebene aufsteigt und die ungeheure, blaue Weite ringsum zu blitzen und zu flimmern beginnt, wenn der Duft der Wälder mit der wohligen Wärme emporkommt und man jedes kleinste Steinchen drunten in der herrlichen Tiefe erkennen kann, wenn die Alten vom Horst absteigen und mit lässigem Flügelhag hinausfliegen ins leuchtende, blaue Meer der grenzenlosen Weite. Es folgt ihnen mit den Augen, bis sie nur noch Punkte sind — ein Menschenauge könnte sie noch sehen! Aber das Junge sieht die Punkte schwimmen und schwaben, auf einem Punkte halten und kreisen — und plötzlich niederstürzen — nein, die so wie Steine durch die Luft stürzen auf ihre Beute, das sind die Lämmergeier und die Habichtsadler — keine Alten schweben in anmutigen Wendungen, auch wenn es rasend schnell zur Tiefe geht. Und dann schreit das Junge vor Gier, denn es weiß, nun kehren sie bald heim, die Fänge voll von blutigem Fleisch.

Und es kreischt und frisst den ganzen Tag, es wächst und wächst — eines Tages sieht es auf dem Rande des Horstes und äugt unter sich in die Tiefe. Es zögert und zögert, die Alten schwimmen langsam in kleinem Bogen ums Nest und loden und loden, da entfällt es seine Schwingen und schlägt — aber es magt nicht loszulassen. Doch wie es die Luft peitscht, fühlt es erst die Kraft seiner Schwingen, es schlägt immer stärker und kreischt vor Lust — und plötzlich hat die Luft es genommen und fortgetragen. Es schwimmt einen Augenblick und gewinnt wieder den Nestrand, da sieht es atemlos und flücht sein Herz vor Aufregung klopfen. Aber nun ist es ganz sicher! Es läßt sich wie die Alten in die Schwingen fallen und segelt mit ihnen davon.

Da stehen sie eines Tages auf ein totes Reh, aber so großen Krach hatten auch die Lämmergeier und Habichtsadler zugleich entdacht. Es gab Lärm und Jankt darum, wie immer, die Alten sahen darauf, freischend, fauchend, mit Fängen und Klügeln haugend, die Jungen aber in respektvoller Entfernung, beschreiben wartend. Da trachten sich hintereinander ein paar Schiffe. Die Geier rauschen freischend auf, aber drei blieben tot liegen, und das Junge der Gänsegeier wälzte sich hilflos am Boden — sie hatten ihm einen Flügel zerbrochen.

Dann kamen Männer, fingen und banden den jungen Geier, warfen ihn auf einen Magen und fuhren davon — Felsen und Wälder und das weite Meer der Lüfte, das verankert hinter ihm für immer.

Sein wunder Flügel schmerzte unerträglich, er hätte laut schreien mögen, aber er gab keinen Laut.

Im engen, dunklen Hofe einer Fleischerei wurde er ausgeladen, und ein großer Hund fuhr wütend gegen ihn los. Aber er nahm keine Notiz von ihm, und der Hund wurde plötzlich still und betrachtete ihn aufmerksam. Der Geier lag in einem Winkel, von Schmerzen gepinnet, und starrte mit glühenden Augen auf sein Gefängnis.

Eine lange, qualvolle Nacht verging, der Hund umschlich ihn immer wieder schnüffelnd, aber er tat nichts.

Der Morgen kam — aber heute tauchte keine Sonne am Rande der endlosen Ebene empor — es wurde nur Tag, und der Geier sah wieder das schredliche, schwarze, enge Gefängnis. Ein qualvoller Tag verwich, er hochte in seiner Ecke und rührte sich nicht.

Nero stand immer wieder vor ihm und betrachtete ihn schweigend, legte sich nieder, um zu schlafen und beobachtete ihn dabei doch immer klugelnd — er war mit allen seinen Gedanken bei ihm.

Man warf dem Geier ein Stück Fleisch vor, er sah es nicht an. Der Hund kam näher und näher, der Geier schaute ins Leere. Der Hund nahm zögernd das Fleisch, der Geier rührte sich nicht. Und nun begriff Nero das ganze Elend des wilden Tieres.

Als der nächste Morgen graute, war sein erstes, nach dem Gefangenen zu sehen — der sah wie bei seiner Ankunft und starrte an ihm vorbei. Nero trotzte dicht an ihn heran und schnüffelte ihn von allen Seiten, da fand er die Wunde und begann sie zu lecken. Und die vorsichtige Verührung war des Gefangenen erster Trost, er ließ sich gefallen.

Als seine Hungerqual zu groß wurde, nahm er endlich Fleisch und Wasser an, aber er wurde niemals zahm. Er haßte die Menschen, keiner durfte ihm nahelkommen. Er lag stundenlang unbeweglich auf dem Hackloß oder der Wagenbeischel und starrte melancholisch, und nur, wenn einer von den Leuten ihm Futter brachte, begannen seine Augen finster zu glühen und er stürzte sich gierig auf seinen Fraß. Aber er befreundete sich auch mit den Fütternden nicht und verletzete ihnen gern einen heimtückischen Schnabelhieb. Auch Kinder, Geflügel und Vieh gingen ihm weit aus dem Wege. Jungen verachtete manchmal ihn von weitem mit einer Stange oder mit Steinwürfen zu ärgern, aber dann fuhr Nero wütend gegen sie los. Der Altgefelle lachte den Hund aus wegen seiner

Das Benedig der Neuzeit.

Newyork baut ins Wasser hinaus. Wolkenkrager-Probleme.

Von Dr. Helmut Thomasius.

Als im Jahre 1614 die holländisch-westindische Kompagnie eine Niederlassung in Nordamerika gründete, wählte sie dazu die lange schmale Halbinsel Manhattan aus. Auf dieser Halbinsel erhob sich heute die größte Stadt der Erde: Newyork. Es hätte kein unglücklicherer Platz für die Entwicklung einer Großstadt gefunden werden können als dieser. Hier gibt es nirgends mehr Möglichkeiten der Ausdehnung. Die mittlere Breite von Manhattan beläuft sich auf nur 3 Kilometer, die Länge beträgt 21 Kilometer. Nun kann man ja nach Norden zu weiter bauen. Aber hier sind durch die Entfernung Grenzen gesetzt. Man kann nicht jeden Tag drei oder vier Stunden in der Eisenbahn fahren, um an die Städte der Berufsstätigkeit zu gelangen. Auch in den Nachbarstädten Newyorks, die teilweise mit ihm zu einer Einheit verbunden sind, in Brooklyn, in Jersey-City usw. liegen die Verhältnisse für die weitere Ausdehnung nicht günstig. Diese unglückliche Lage hat dann schließlich dazu geführt, den Geschäftsbau der Zukunft, den Wolkenkrager, zu schaffen, der die Entwicklung der Stadt aus der Ebene heraus wachsen läßt, der ihr zu der Länge und der Breite auch noch die dritte Dimension, die Höhe, verleiht.

Und nun, nachdem man diese Lösung gefunden hat, die aber gleichfalls nur einen Notbehelf darstellt, ereignet sich etwas Merkwürdiges: Man hat plötzlich Mittel und Wege entdeckt, die Stadt nicht nur zu erhöhen und zu verlängern, sondern auch zu verbreitern. Man erinnerte sich daran, daß seit über dreihundert Jahren aller Abfall im Meer verfenkt wird. Also muß sich hier ein Gürtel von Mäde, Sand, Eisenstein, Schlamm usw. gebildet, die Küste muß sich unter dem Wasserspiegel gehoben und verbreitert haben. Hier könnte man also noch Gebäude errichten. Benedig liegt ja schließlich auch im Meer. Der Gedanke, Newyork ins Wasser hinaus zu wachsen zu lassen, hätte also an und für sich nichts Neues, nichts Besonderes bedeutet, wenn es sich um verhältnismäßig leichte Gebäude gehandelt hätte, wie sie die venezianischen Paläste darstellen. Derartige Bauwerke kommen aber im Geschäftsviertel, kommen in der Kleinstadt nicht mehr in Betracht. Hier herrscht der Wolkenkrager. Wird es möglich sein, ihn auf einem Untergrund von Schlamm und Morast aufzuführen? Die Wolkenkrager Manhattan stehen auf dem besten Baugrund der Welt, auf Fels. Es liegt also eine Frage vor, der für die weitere Entwicklung nicht nur Newyorks, sondern auch anderer Städte, eine hohe Bedeutung zukommt. Der amerikanische Techniker ist kein Mann von sehr langen Ueberlegungen und Erwägungen. Es entspricht seiner Eigenart, frisch ans Werk zu gehen. So auch hier! Eine große amerikanische Tageszeitung will die erste sein, deren neues Geschäftshaus sich aus dem Meere heraus erheben will. Es handelt sich um einen Wolkenkrager von sechszehn Stockwerken Höhe, also um ein Gebäude, das im Verhältnis zu anderen derartigen Bauten noch nicht einmal als besonders hoch bezeichnet werden kann. Aber in diesem Gebäude werden auch die schwersten, für den Druck nötigen Maschinen aufgestellt, durch deren Arbeit es ständigen Erschütterungen ausgesetzt sein wird. Dieser Umstand erschwert den Bau, bedeutet aber andererseits eine Probe, ob die angewendete Bauweise zuverlässig sein wird.

Dem Beginn der Arbeiten gingen eingehende Versuche voraus. Die heraufgehenden Proben des Untergrundes ergaben sich insofern als günstig, als der Schlamm, reichlich mit Sand durchsetzt war, den das Meer angschwemmt hatte. Die Pfähle, auf denen das Gebäude aufrufen soll, werden nun von Sand ganz besonders gut festgehalten. Die Sand- und Schlammsticht liegt sieben Meter unter der Meeresoberfläche und hat eine Dike von zehn Metern. Darunter sehen sich dann die Felsen von Manhattan fort. Man arbeitet nun in der Weise, daß man zunächst Senktafeln in die Tiefe herabläßt. Es sind dies vollkommen wasserdichte eiserne Kästen, die unten keinen Boden besitzen. In sie wird unter Druck Luft eingepumpt, die das Wasser aus dem Kasten herausschleibt und es auch weiterhin fernhält. Nun steigen Arbeiter in die Kästen, die sich allerdings erst an den erhöhten Luftdruck gewöhnen müssen. Sie schaufeln den Schlamm und Sand in eiserne Gefäße, die dann aus den Senktafeln emporgezogen werden. In dem Maße, wie sie sich allmählich in die Tiefe schaufeln, werden auf den runden Senktafeln eiserne Rohre auf-

geleitet. So entsteht allmählich ein Schacht, der durch die Sandsticht bis auf den Felsen hindurchgeht und dessen unterster Teil durch den Senktafen gebildet wird. Der Schacht wird mit Zement ausgefüllt. Es ragt dann vom Felsengrund ein Zementpfahl empor, der durch Sand und Schlamm festgehalten wird. Durch die Mitte dieses Pfahls geht eine eiserne Säule, die, auch weiterhin nach oben zu von Zement umschlossen, bis unter den Wasserspiegel in die Höhe geführt wird. Alles in allem werden mehrere Tausend derartige Pfähle hergestellt, die dann das Gebäude tragen, dessen Grundmauern auf den eisernen Säulen aufrufen. Es sei noch erwähnt, daß der Senktafen im Felsenboden fest verankert wird, nachdem man diesen bis zu einer gewissen Tiefe ausgehöhlt hat. Die Pfähle selbst werden teilweise in der beschriebenen Art aus Zement hergestellt, der eine Eisensäule umschließt, teilweise werden sie aus Beton bestehen, dem bekannten Gemisch von Zement, Kies und Sand, das man unter hydraulischem Druck in die über dem Senktafen angebrachten Röhren einstampft. Erfüllen sich die gehegten Erwartungen, so erscheint es nicht ausgeschlossen, daß sich Newyork und daß sich andere Städte dereinst in gleicher Weise ins Meer hinaus ausdehnen. Es erstreckt hier das Benedig der Neuzeit, dessen Kennzeichen der aus dem Wasser emporragende Wolkenkrager sein wird.

Das Problem des Wolkenkragers schließt aber noch eine Anzahl weiterer Fragen in sich, von denen die des Schutzes gegen Feuergefahr schon immer im Vordergrund stand. Es gibt keine Wasserleitung, die ihre Strahlen bis zu 100 Metern und darüber hinaus zu senden vermag. Eine Lebensversicherungsgesellschaft in Cincinnati hat einen Wolkenkrager gebaut, dessen oberer Teil sich 160 Meter über dem Pfahler befindet. Sie hat nun ein neuartiges System des Feuerlöschens in Anwendung gebracht, das vielversprechend vorbildlich werden dürfte. Von allen Versuchen, von außen her durch Spritzen etwas zu erreichen, ist abgesehen. Dagegen hat man in verschiedenen Stockwerken riesige Wasserbehälter aufgestellt, die durch Druckpumpen mit Wasser gefüllt werden. Diese Druckpumpen sind im Keller untergebracht und können sowohl durch Elektromotoren wie durch Dampfmaschinen angetrieben werden. Der Elektromotor, so arbeitet die Dampfmaschine, und umgekehrt. Von der Größe dieser Behälter kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß der eine 46 000 Liter, der andere 27 000 Liter faßt. Ausgedehnte Leitungen führen von den Pumpen aus nicht nur zu den verschiedenen Wasserzähnen, sondern auch durch das ganze Haus hindurch. An diesen Leitungen sind in allen Stockwerken Schläuche angebracht, sodaß man durch einfaches Aufdrehen der Hähne sofort einen kräftigen, unter hohem Druck stehenden Wasserstrahl zur Verfügung hat, der ein wirksames Mittel zur Bekämpfung des Feuers darstellt. Über diese Spritzenrichtung ist nicht das Wesentliche. Vor allem handelt es sich darum, die vielen Tausende von Menschen zu retten, die sich im Innern eines derartigen Wolkenkragers befinden. Ueber die Treppen wird dies vielleicht nicht möglich sein, da sie unter Umständen verqualmt sind oder da sie in der Hitze der Flammen bersten. So muß also die Flucht aus den Fenstern ermöglicht werden. Zu diesem Zweck sind neben allen Fenstern leicht erreichbare eiserne Leitern an der Außenwand des Hauses herabgeführt. Hier ist es nun, wo die großen Wasserbehälter in Tätigkeit treten. Die Fassade ist vollständig in ein Rohrsystem eingehüllt, das sich über allen Fenstern, in allen Gesimisen, an allen Stockwerken entlang zieht. Das Rohrsystem ist so ausgebildet, daß das eine Rohr dicht am Hause liegt, das andere befindet sich in geringer Entfernung davon in freier Luft.

Wird nun durch die sorgfältig durchgebildete Feuerlöschanlage des Hauses das Entstehen eines Brandes angezeigt, so tritt sofort das Rohrsystem in Tätigkeit. Die Rohre sind mit zähllosen feinen Löchern versehen. Bei jedem Alarm öffnet sich der Zufluß aus den Behältern in die Rohre. Es entsteht an der Außenfront des Gebäudes ein doppelter Wasserfall: der des inneren Rohrnetzes dicht am Hause, der des äußeren etwas davon. Zwischen diesen beiden Wasserfällen kann man nun ungefährdet an den Leitern herabklettern, ohne daß man fürchten muß, von irgendeiner aus den Fenstern schlagenden Flamme getroffen zu werden. Diese wird durch den dichten Wasserfall sofort erstickt. Man wird zwar kühl, aber das hat ja nichts zu sagen. Die Hauptsache bleibt, daß das Leben gerettet wird, und daß man während der Arbeit in einem derartig großen, von so vielen Menschen erfüllten Gebäude das Bewußtsein der denkbar größten Sicherheit hat.

einseitigen Freundschaft, denn man konnte nicht sehen, daß der Geier ihm je eine Liebe erwidert hätte; er ließ sich's eben gefallen.

Aber der Gefelle sollte Unrecht behalten.

Jahre waren vergangen, da fand man an einem Wintermorgen den alten Nero tot in seiner Hütte; er war erfroren. Der Meister hielt es für am praktischsten, daß er in des Geiers Magen bestattet würde; und der Kababer wurde dem Wildling vorgezwungen.

Aber er rührte ihn nicht an.

Er stand bei seinem toten Freunde und starrte düster, in seinem Auge den ganzen Jammer seines elenden Lebens. Von nun an trostlos.

Der Hunger peinigte ihn, nach ein paar Tagen begann der Hund zu riechen — hei, was war das sonst für ein Augenblick gewesen, wenn man ihm eine derart duftende Rahe vorgezwungen hatte! Nig — ras — das Fell auf und dann —! Geier nannte man ihn, den gierigen — aber alle Gier war auf einmal fort. Er schaute auf das braune Zottelfell und die schlappen Pfoten und wußte, daß

sie sich nie mehr rühren würden — da schien ihm, er könne nie wieder einen Bissen schlucken. Als der achte Tag vorüber war, wurde er sehr schwach. Die Nacht kam, da legte er sich neben dem weichen Zottelfell nieder und schloß die Augen. Sein Kopf fiel auf die Seite, und als er noch einmal blinzelte, sah er weit draußen die Sterne flimmern. Da träumte er, er schwimme auf starken Schwingen durch den Aether hinaus ins Unendliche. „Aber ich mag nie wieder einen blutigen Bissen schlucken“, träumte er — da war der stolze Flug gehemmt — er hatte Schwingen und Krallen und alles vergessen — in seinen letzten Augenblicken blieb ihm nur eine einzige Erinnerung: die schwarze Stunde, da Nero kam und ihm die Wunde legte — die Wärme, die ihn damals durchströmte. —

Lieben — ach lieben. —

Am nächsten Morgen fanden sie ihn tot neben dem Hundekababer.

Aber seine letzte Sehnsucht starb nicht mit ihm. Eine kleine Wärme strömte hinaus ins All und suchte ein Ziel. Und wird einmal wieder Gestalt werden.

Neue Preisermäßigung ab 14. Juni auf Continental-Reifen für Kraftwagen, Lastkraftwagen, Krafräder u. Fahrräder.

Aus Baden.

Eisenbahnunfall bei Kastell.

Am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr entgleiten von dem um 10.06 Uhr von Karlsruhe nach dem Oberlande fahrenden Schnellzug D 2 zwischen Kastell und Haueneberstein bei der Blockstelle Storchentz die beiden letzten Wagen und zwar an jener Stelle, an der vor einigen Wochen der in umgekehrter Richtung fahrende Schnellzug verunglückte.

Freie Vereinigung badischer Krankenkassen.

Landesverband des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen e. V.

Am Samstag und Sonntag fanden sich in Bühl im „Friedrichshaus“ die Vertreter der Freien Vereinigung badischer Krankenkassen, des Landesverbandes des Hauptverbandes Deutscher Krankenkassen e. V., zur 30. ordentlichen Landesversammlung zusammen.

Der zweite Tag war der wichtigste. Da in Baden bisher für die Kassenangehörigen noch keine Prüfungsordnung besteht, hat der Vorstand eine solche in Anlehnung an die Musterprüfungsordnung, die Hauptverband und Zentralverband der Angestellten ausgearbeitet haben, der Versammlung vorgelegt.

Vom Hauptverband war das Geschäftsführende Vorstandsmitglied H. Lehmann (Berlin) erschienen, der in einem längeren Vortrag über den Ausbau der Gesundheitsfürsorge durch Arbeitsgemeinschaften der Versicherungsämter sprach.

Es ist selbstverständlich, daß die Krankenkassen die Frage der Erwerbslosenfürsorge stark interessiert. Und so stand auf der Tagesordnung dieser Versammlung ebenfalls ein Vortrag über diese Angelegenheit.

schafft daran festhalten, daß der Arbeitsnachweis vom Vertrauen der Wirtschaft getragen sein könne. Dem sei bisher nicht immer so gewesen. Die Krankenkassen seien stark daran interessiert, daß die Verabschiedung des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung so bald wie möglich erfolge.

„Die Geschäftsleitung der Freien Vereinigung badischer Krankenkassen soll sich bei der Regierung dahin verwenden, daß die kleinen Versicherungsämter aufgehoben und dafür die größeren hauptsächlich geführt werden.“

Ettlingen und Kehl waren genannt als Ort der nächsten Landesversammlung. Ettlingen wäre im Jahre 1927 gerne Tagungsort, weil es das Jubiläum seines 700jährigen Bestehens als Stadt feiert. Kehl hatte sich gemeldet, weil es solange von den Franzosen besetzt war.

Feuerwehrfest in Welschnieureut.

Welschnieureut, 12. Juni. Die Feuerwehr der Gemeinde Welschnieureut begann am 12., 13. und 14. Juni die Feier ihres 40-jährigen Bestehens. Sie verband damit die Weihe einer Fackel. Die Feier begann am Samstag mit einem großen Zapfenstreich.

Am Sonntag war um 8 1/2 Uhr Gottesdienst und um 10 1/2 Uhr eine Gedächtnisfeier mit Kranzniederlegung auf dem Friedhofe. Um 11 Uhr fand am „Ritter“ eine Uebung der Feuerwehr statt, die trotz des strömenden Regens in allen Teilen einen guten Verlauf nahm.

Am Sonntag war um 8 1/2 Uhr Gottesdienst und um 10 1/2 Uhr eine Gedächtnisfeier mit Kranzniederlegung auf dem Friedhofe. Um 11 Uhr fand am „Ritter“ eine Uebung der Feuerwehr statt, die trotz des strömenden Regens in allen Teilen einen guten Verlauf nahm.

Die Durlacher Sanitätskolonne.

Die Durlacher Sanitätskolonne unter reger Anteilnahme der Bürgerchaft, der Behörden

usw. die Wiederkehr ihres 35. Gründungstages. Eingeleitet wurde das Fest durch ein hübsch verlaufenes Bankett am Samstag abend in der Festhalle.

Folgende Mitglieder der Kolonne wurden geehrt und durch Generalarzt Dr. Mantel beglückwünscht: Für 25-jährige Dienstzeit die Kameraden Fater und Reize, für 15-jährige, Kamerad Kramer.

Gesangswettstreit in Stupferich.

Beste Tagesleistung „Eintracht“ Götzingen mit 69 Punkten. Am Sonntag feierte die „Eintracht“ Stupferich ihr 40-jähriges Bestehen. Den Anlaß hierzu gab das Festbankett am Samstag abend, bei dem der Jubelverein unter der Leitung seines verdienten, schon über 30 Jahren an der Spitze des Vereins stehenden Dirigenten Hugelmann sein Können bewies.

Unwetter über Freiburg und dem badischen Oberland.

Freiburg i. Br., 13. Juni. Gestern nachmittag entlud sich über unserer Stadt ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Verschiedene Lichtleitungen wurden beschädigt.

Unwetter über dem Bodensee.

Konstanz, 13. Juni. Auch in der Umgebung von Konstanz ging am Samstag abend ein Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen nieder, der mancherlei Schaden angerichtet hat.

Durlach, 13. Juni. (Aus dem 3. Stof gestürzt.)

Das fünfjährige Töchterchen des Blechmeisters Herrmann stürzte aus einem Fenster des dritten Stockwerkes in den Hof und erlitt schwere Verletzungen.

Mannheim, 13. Juni. (Messerstecherei.)

In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr entstand vor einem Kaffee in Redaran zwischen den Gästen ein Wortwechsel, der in eine Messerstecherei ausartete.



Immobilien. Su pachten gesucht kleinere Wirtschaft auf dem Lande oder Einfamilienhaus mit Garten u. Acker, v. A. Hinderhof, Ehepaar, Angebote unter Nr. 12111 an die Badische Presse.

Haus zu kaufen gesucht, mit Verstellter und Einfahrt, Angebote unter Nr. 12500 an die Badische Presse.

Geschäftshaus. I. Lage, sofort beschaffbar, modern und anderen Vorzügen, Wohnung, zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unter Nr. 22420 an die Badische Presse.

Brachpötte Villa. Neubau, sofort beschaffbar, mit allem Komfort der Neuzeit, 8 Zimmer, Bad u. Nebenräume, Garten bei 15000 m², Angebote zu verkaufen. Preis unter bestmöglicher Berücksichtigung. Schriftl. Anfragen unter Nr. 22410 an die Badische Presse.

O. L. Z. T. Montag, den 14. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr. I. Gr. u. Bericht über Gr. L. Tag.

Villa mit Garten für 1 oder 2 Familien geeignet, gute Lage, zu 15000 M. zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 22690 an die Badische Presse.

Zu verkaufen. Küchen. liefern in dr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert. 11018 Kart Thome & Co. Möbelhaus, Herrenstraße 23 gegenüb. der Reichsbank

Speisezimmer. sehr preiswert zu verk. Erdenerie Kastlatter, Reichenstr. 31. 11955

Für Büro! 1 niedriger Doppelstuhl 1 Schreibtisch 1 Stuhl 1 Kasten zu verkaufen. 13175 Poststr. 37. 3. Et. 115.

Sopha. Pfeilerstuhl, hübsch, aus Eichenholz, beste Arbeit. Spiegel mit Goldrahmen, Stühle, helgeleuchtetes, weißes Sammetstuhl, Preiswert zu verkaufen. Karte i. B., Reichenstraße 37. 1. 22350

Einige gebrauchte Pianos. schwarz, eiche, mahagoni, in den Preislagen von 250, 350, 550, 650, 750 zu verkaufen. 12411 Chr. Stöhr, Piano-fabrik, Karlsruhe, Ritterstraße 30.

Gelegenheitskauf. Schön. Grammophon mit Platten, Herrenschreibtisch, Damenjahrgrad wegen Platzmangel außerst bill. zu verkaufen auch bei Teilsahl. Schill, Erdbrunnstr. 17. 113208

Kompl. Sodawasser-Apparat. umhändelbarer sehr bill. zu verkaufen. 22300 Joh. Japp in Junzweiler i. B.

Kaffwagen. 4 1/2 Tonnen, sehr leicht, in gutem Zustande sofort zu verkaufen. Angebote unter Nr. 2496 an die Badische Presse.

Drehstrom-Motoren. von 0,3 PS bis 30 PS. 1450 u. 950 Touren, erstklassige Fabrikate billig, sofort ab Lager lieferbar.

Herrmann Martin. Ingenieurbüro für elektr. Licht- und Kraftanlagen. Karlsruhe - Beterthelm. Telefon 5235.

Ferd. neuer, mehr emall. zu verkaufen. Kistenstr. 39. 11216

Gut erhaltener Kinderwagen. bill. zu verkaufen. 13214 Durlacher Hüte 8.

Schöner, gut erhaltener Kinderwagen zu verk. Redaranstr. 27. 3. Stock. 119315

Leipziger Lebensversicherung A.-G. Auch Sie wählen die Leipziger Lebensversicherung A.-G. für Alle die gleich niedrigen Prämien die gleich gerechte Ueberschussbeteiligung die gleich vorteilhaften Bedingungen. Kaufgeluche. 12439 an die Bad. Pr.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 14. Juni 1926.

Der Glocken-Bazar der St. Stephanskirche.

Widete am gestrigen Sonntag den Mittelpunkt aller Sonntagsveranstaltungen. Ein schöner Anstalt zum zweiten Bazarstag war das Morgenkonzert in der kleinen Festhalle, zu dem sich u. a. Staatspräsident Trunk und Oberbürgermeister Dr. Hirtler eingefunden hatten.

Der Bazar selbst hatte während des Tages solchen Massenbesuch aufzuweisen, daß es zeitweilig zu Drängeleien in den verschiedenen Räumen kam. Es war eine Fülle von Unterhaltungsstoff, der wieder geboten wurde.

Wie wir hören, soll das finanzielle Ergebnis des Bazars in den ersten beiden Tagen ebenfalls gut gewesen sein, obgleich nur ein Teil der gestifteten Waren Absatz gefunden hat.

Rindertransport. Am Dienstag, den 15. ds. Mts., abends 2 1/2 Uhr, trifft auf dem heiligen Hauptbahnhof ein Transport Rinder ein, welche vom Verein Jugendhilfe zu einem sechswochenlichen Erholungsheim in dem Rinderholungsheim Schloß Friedenstein bei Neudorf im Schwarzwald untergebracht waren.

Keine Lieberbefreiung der Bäume. Die einzelnen Klassenabteile der Reichsbahn werden in der Regel in der 3. Klasse mit acht Personen, in der 2. Klasse mit sechs, in der 1. Klasse mit vier besetzt.

Ein Zug überfahren wurde in der vergangenen Nacht ein bis jetzt noch unbekannter Mann. Dieser wurde heute früh auf dem Bahnhofsplatz bei der Poststelle Brunnenstück tot aufgefunden.

Körperverletzung. In vergangener Nacht entstand in der Duracherstraße zwischen einem verz. Tagelöhner und einem verz. Mechaniker Streit, in Verlauf dessen der Mechaniker mit einem Seitengewehr einen Schlag auf den Kopf erhielt.

Autounfall. Gestern vorm. fuhr ein led. Mechaniker von hier, welcher nicht im Besitze eines Führerscheines war, mit einem Personentransportwagen, in welchem sich drei seiner Freunde als Fahrgäste befanden, von Grünwinkel kommend in scharfer Fahrt über den Bahnhofsübergang Durmersheimer-Hardstr.

Festgenommen wurden: Ein Kellner von hier wegen Körperverletzung, ein zum Straßvollzug geachteter Kaufmann von hier, sowie eine ebenfalls zum Straßvollzug ausgeschriebene beruflose Fremdenperson von Gießhütten, ferner 10 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Die Deutsche Volkspartei hat am Mittwoch, den 16. ds. Mts., eine Mitgliederversammlung abends 8 Uhr im Grodolik einberufen. In derselben wird der Landtagsabgeordnete, Herr Oberregierungs-

Zusammenkunft der ehemaligen Leibgrenadiermusiker in Karlsruhe.

Der Begrüßungsabend in der „Eintracht“. — Voeltge-Chrung auf dem Friedhof. — Die Festkonzerte.

Es war ein glücklicher Gedanke des Musikvereins Harmonie Karlsruhe, in dem die Tradition der ehemaligen Leibgrenadier-Kapelle verkörpert ist, alle ehemaligen Angehörigen der weit über die Grenzen des badischen Landes hinaus bekannten Kapelle zu einer kameradschaftlichen Zusammenkunft nach Karlsruhe in die ehemalige Garnisonstadt, einzuladen.

Mit der Eurythmie-Quartette wurde der Abend von dem Musikverein Harmonie unter Herrn Otto Rudolphs Führung eingeleitet und dann hörte man einen alten Bekannten der früheren Stadtgarten- und Festhalle Konzerte Herrn Leopold Jallenberg, der als Meister im Cellospiel den zweiten Satz Serenade Cello-Konzert E-Moll von Lindner in ausgezeichneter Weise wiedergab.

Im Laufe des Abends begrüßte Herr Thiemede-Karlsruhe die Erschienenen. Er wies darauf hin, daß diese Zusammenkunft ein Tag der Erinnerung sein solle. Bereits im März seien die ersten Schreiben von der Harmoniekapelle hinausgegangen mit der Mitteilung der beabsichtigten Zusammenkunft aller ehem. Voeltge-Musiker.

Herr Oberleutnant von Freyborst sprach im Namen der Kameradschaft der bad. Leibgrenadiere unter des Leibgrenadiervereins Karlsruhe herzlichen Dank für die Einladung aus und wies auf die Aufgaben und Ziele der Kameradschaft hin. Nachdem eine Aufgabe, die Erstellung des Denkmals vor der Hauptpost erfüllt sei, habe sich die Kameradschaft die Fertigstellung der Regimentsgeschichte, an der etwa 40 Herren arbeiten, zur Aufgabe gestellt.

Nachdem Herr Böhringer für die Begrüßung gedankt und ein Schreiben des Obersten a. D. von Frankenberg vorgelesen hatte, der insofern Krankheit leider nicht erscheinen konnte, überbrachte Herr Verkehrsleiter Lacher als Geschäftsführer des Verkehrsvereins Karlsruhe und gleichzeitig als ehemaliger Leibgrenadier die Grüße des Verkehrsvereins und der in ihm vertretenen Bürgerschaft. Er erinnerte an die glänzenden Konzerte der Voeltge'schen im Stadtgarten und in der Festhalle und betonte vor allem, daß es ein Verdienst von Adolf Voeltge war, daß sich das musikalische Leben in Karlsruhe wirkungsvoll entfaltet habe.

Voeltge zum ersten Male die Sinfoniekonzerte veranstaltet, die ein mächtiger Impuls für die Entwicklung des musikalischen Lebens der Stadt gewesen seien. Wenn Voeltge im Stadtgarten gespielt habe, dann sei die Bevölkerung in hellen Scharen erschienen und habe den Musikpavillon umlagert.

Nach dem konzertmäßigen Teil des Begrüßungsabends legte eine überaus frohe und heitere Stimmung ein. Humoristische Darbietungen wechselten mit weiteren musikalischen Genüssen. Herr Fritz Held, der die Rolle des Anlagers übernommen hatte, begann den Reigen und löste schallende Heiterkeit aus.

Die ehemaligen Grenadiermusiker fanden sich sodann am Sonntag morgen um 11 Uhr auf dem Friedhof zusammen, um auf dem Grab bei Meister Adolf Voeltges Aushäute der toten Führer und Kameraden zu gedenken.

Nach diesen tiefempfundnen und zu Herzen gehenden Worten legte Herr Inspektor Seyfarth als Vorsitzender des Leibgrenadiervereins mit einigen Worten einen Kranz am Grabe des Altmilitärs Voeltge nieder, dessen Tochter auch bei der Feier auf dem Friedhof zugegen war. Während der ersten Afforde des Trauermarsches, dem die Melodie des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ zu Grunde gelegt war, legte Herr Thiemede im Namen der Harmoniekapelle einen Kranz nieder.

Das große historische Konzert, das die vereinigten Grenadiermusiker am Sonntag nachmittag im Rosensaal veranstalteten, hatte sich eines so starken Besuches zu erfreuen, daß der Saal die Erschienenen kaum fassen konnte. Die einzelnen Vorträge des prachtvoll abgetönten, klangstarken Orchesters fanden begeisterte Anerkennung.

rat Bauer, sprechen über die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei zum Volksentscheid. Da auch ein weiteres wichtiges Thema auf der Tagesordnung steht, nämlich die Adwicklungen der Gebäudesondersteuer auf die städt. Einkünfte und die steuerablenenden Wähler (Referent Herr Stadtrat Dr. Gehler), wird diese Versammlung sicherlich außerordentlich gut besucht werden.

Verbandskonzerte im Stadtgarten. Am Dienstag, den 15. Juni ds. Mts., abends 8 Uhr, findet anlässlich des Verbandsfestes des Reichsverbandes deutscher Gutwirtschäfte im Stadtgarten ein Gartenfest statt. Der orchestrale Teil liegt in Händen der berühmten Harmoniekapelle unter Leitung ihres Dirigenten Hugo Rudolph, der für diesen Abend ein aussergewöhnliches Konzertprogramm zusammengestellt hat.

und die Anstalt.) Der Besuch der Veranstaltung ist auch mit Benutzung der bekannten Kartenhefte möglich, doch werden ausnahmsweise von den Kartenheften für Abonnenten zwei Scheine und aus denjenigen für Nichtabonnenten drei Scheine entwertet, da die Eintrittspreise für diesen Tag eine geringe Erhöhung erfahren müssen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Weitere Preisermäßigung für Continental-Reifen. Billiger als in der Vorkriegszeit!

Infolge der veränderten Marktlage ist es der Continental-Gummi- und Gutta-Percha-Gesellschaft, Hannover, möglich, eine weitere Ermäßigung ihrer Verkaufspreise einzutreten zu lassen. Siehe Inserat in der heutigen Ausgabe. Wenig bekannt und beachtet ist, daß Automotoren wie Fahrrad-Reifen, in der Hauptsache aus ausländischen Rohmaterialien hergestellt. Billiger sind als in der Vorkriegszeit, trotz höherer Rohstoffpreise.

Geschäftsverlegung!!

Meiner werten Kundschaft teile ich mit, daß ich mein Unternehmen von Schloßbezirk 11 nach Durlacher Allee 105

verlegt und den Betrieb in meiner neuzeitlich eingerichteten Fabrikwerkstätte in vollem Umfang aufgenommen habe. — Meine langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Automobil-Reparaturen und die Unterstützung erster Fachkräfte bieten jederzeit Gewähr für gewissenhafte Ausführung der Arbeit.

Gummi // Oel Benzin / Ersatzteile

Ph. Scharmann Automobil-Reparaturen Durlacher Allee 105

Telefon 5070 Telefon 5070 12511

NSU jetzt Mk 1340.- Zwei-Zylinder 500 ccm 11PS Die unverwüstliche Tourenmaschine Neckarsulmer Fahrzeugwerke A.G. Neckarsulm

Eisschränke für Gewerbe und Haushalt mit Eis- oder elektr. Kühlung liefert zu Fabrikpreisen Dittmar & Co. Fernruf 80, Karlsruhe, Karlstraße 60

Linoleum! Große Auswahl! Billige Preise! Fritz Merkel, Kreuzstraße 25. Verlegerarbeit wird übernommen. 12707

Lieferungswagen 9/24 Adler in tadellosem Zustand, frisch durchgesehen und neu lackiert, mit allem Zubehör zu verkaufen. Angebote unter Nr. 2234a an die „Bad. Presse“.

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen - Weberelen Vorteilhaftes Einkaufshaus für 12484 Gardinen, Stores, Bettdecken, Madras- u. Etamine-Vorhänge, Dekorationen u. sämtl. Stoffe für Fenster- u. Türschmuck in einfach. bis feinsten Ausführungen. Paul Schulz Waldstr. 33 gegenüber d. Colosseum.

Schuhbesohl - Anstalt STÖHR Durlacher Allee 43 (Hof) früher Ritterstraße 2. 11786 Ein Versuch wird Sie davon überzeugen, er führt zu dauernder Kundschaft. Herrensohlen 2.80 Damensohlen 1.90 Ago od. genäht 3.20 Ago od. genäht 2.20 Absätze ... 1.20 Absätze ... 0.90 Kindersohlen v. 1.20 - 1.90 - Absätze 0.70. Verarbeitet nur Ia Kernleder. Für jede Arbeit wird Garantie geleistet.

Druckarbeiten werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Schriesheimer Bergrennen.

(Eigener Bericht der „Badischen Presse“.)

Heidelberg, 13. Juni 1926.

Aus dreifachem Grunde verdient das heute in der Nähe von Heidelberg abgehaltene Schriesheimer Bergrennen in der Chronik der Motorportbewerbe festgehalten zu werden...

Wachte der Wettergott in den frühen Morgenstunden, als Tausende begeisterter Zuschauer zu der prächtig gelegenen, 7,3 Kilometer langen und kurvenreichen Bergstrecke wanderten...

Bemerkenswert, daß nur ganz wenige der Gemeldeten dem Start unter dieser Auspizien fernblieben, bemerkenswert auch, daß trotz der teilweise schmierig gewordenen Streckenstellen und Kurven bei dem temperamentoollen Gewandgängerturn fast aller Teilnehmer kein einziger bemerkenswerter Unfall sich ereignete.

Der um 8 Uhr begonnene Start der Motorräder, die in Abständen von je 1 Minute abgelassen wurden, klappte vorzüglich: bei den „Kleinern“ holte sich Geiß auf der fliegewohnten D.M.B. den ersten Preis und fuhr einen Durchschnitt von 54 Km./Std. In der Kategorie bis 250 ccm zeigte sich Tsilingers kleine R.S.U. um nur 20 Sekunden schneller als die B.M.B. von Mall, der dadurch beachtenswert war, daß er erst morgens eingetroffen war und so keine Streckenkenntnis besaß.

Obwohl die Motorradrennen unter der Leitung des Landesgruppenportleiters Dipl.-Ing. Kasbaum in etwa 1 1/2 Stunden abgewickelt waren, wurde die Veranstaltung unnötig verlängert, da man mit dem Start der Wagen erst nach einständiger Pause begann und in zu langen Abständen abließ.

Die Sieger:

- Motorräder: Kategorie bis 175 ccm: 1. Geiß auf D.M.B. 8.08.2 (54 Km./Std.); 2. Große auf D.M.B. 9.25; 3. Hiller auf Montgomery 10.30. Kategorie bis 250 ccm: 1. F. Tsilingers auf R.S.U. 7.32.3 (58 Km./Std.); 2. Mall auf B.M.B. 7.52.3; 3. Scherer auf R.S.U. 7.58.3; 4. Börlin auf Reanber 8.20.3; 5. Gerlach auf Kofz 8.21.4. Kategorie bis 350 ccm: 1. Wollmann auf Suberia und Spiegel auf Spiegel beide 8.03.3 (55.2); 3. Hiller auf D.C.C. 8.08; 4. Weber auf Weber-M.M.G. 8.08.1. Kategorie bis 500 ccm: 1. Hausmann auf Victoria 7.18.1. (60 Km./Std.) beste Zeit aller Motorräder. 2. Alwater auf A.S.E. 7.20; 3. Meißner auf Ariel 7.26.2; 4. Mai auf Guldner 7.35.1; 5. Fischer auf Derad 7.45.2. Kategorie bis 1000 ccm: 1. Korheimer auf Rudge 7.33.2 (58 Km./Std.); 2. Wollmann auf A.S.E. 7.50.2; 3. Maier auf Norton 8.01.2; 4. Klein auf Guldner 8.03.2. Seitenwagenmaschinen: 1. Göhler auf Imperia-Beta 8.35.2 (50 Km./Std.); 2. Braun auf Imperia-Beta 9.15.2; 3. Hamburger auf Ernst-M.M.G. 9.39.2. Wagen: bis 4 St. P.S. 1. Dieffenbach 10.04; 2. Kunz auf Opel 12.11; bis 5 St. P.S. Meier auf Diabolo 10.46; bis 6 St. P.S. 1. Frau Ballbrecht auf Adler 10.05; 2. Schmidt auf Bugatti 10.15; 3. Schröder auf Pilot 10.18; bis 8 St. P.S. Hänfel auf Bugatti 7.53.2; bis 10 St. P.S. Helwig auf Lancia 7.37.6; 2. Scharff auf Lancia; bis 16 St. P.S. Dr. Schwarz auf Benz 9.16. Rennwagen: 1. Bader auf Bugatti 7.02.4 (61 Km./Std.), (beste Zeit des Tages).

Leichtathletik

Karlsruher Leichtathleten in Ulm und Frankfurt.

Der Ulmer Fußballverein 94 hielt im Ulmer Stadion am Sonntag und Sonntag ausgezeichnet besetzte leichtathletische Wettkämpfe ab, die an beiden Tagen von etwa 2000 Zuschauern für Ulmer Verhältnisse ausgezeichnet besucht waren.

Bei sehr schlechtem Wetter fand unter Anteilnahme von über 450 Wettkämpfern die Einweihung der neuen Kampfstätte in Frankfurt statt. Sämtliche pfälzischen Vereine waren am Start.

Ausklang des 6. Baden-Badener Autowettbewerbes.

Richard Fuld-Pforzheim gewinnt auf Steiger den Robert Balfhari-Wanderpreis. — Die Schönheitskonkurrenz. — Die Ergebnisse der Geschicklichkeitsprüfung.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Die Preisverteilung.

Baden-Baden, 13. Juni.

Bei strömendem Regen, so wie er am Mittwoch begonnen hatte, endete heute der VI. Baden-Badener Autowettbewerb. Am Vormittag und am Nachmittag fuhren auf dem trotz des schlechten Wetters zahlreich besuchten Kurhausplatz eine Fülle schöner, eleganter, rasiger Fahrzeuge auf.

In der Klasse „Sportwagen“ erhielt der himmelblaue 24/100/140 PS Mercedes-Sportdieselmotor des Herrn von Wenzel-Mojau den 1. Schönheitspreis mit Recht. Der 12/50 PS Steyr (mit Krud-Karosserie) des Hauptmanns A. D. A. Wenzler wurde in der Stichwahl Zweiter.

Mit der Schönste aller überhaupt gezeigten Wagen war eine vierstellige Manbach-Bullmann-Limousine, die von Frau Schmidt (Friedrichshafen) gefahren wurde.

Wetz Coblenz ein glänzendes Rennen und konnte die Coblenzer auf den 4. Platz verweisen.

Kurmi besiegt.

Berlin, 13. Juni. (Telunion.) Die „Post-Zeitung“ meldet aus Stockholm: Bei dem Wettkampf im Laufen über 1000 Meter in Kuopio (Finnland) wurde Kurmi von Kiowen-Dahl (Finnland) besiegt.

Rudersport

18. Internationales Bodensee-Wettrudern in Konstanz.

Ueber der Konstanzer Regatta waltete, wie schon so oft, ein Unstern, der all die mühevollen Vorbereitungen der Regattaleitung zu einem großen Teil illusorisch machte.

Ueber die Leistungen selbst ein Wort zu sagen, wäre gewagt, da sich die meisten Mannschaften mit dem erregten und größtenteils ungewohnten Element zurecht fanden, und die beste Technik versagte, wenn Wellen überkamen oder das Gleichmaß des Einjages gestört war.

1. Junior-Bierer: 1. Deutscher Ruderverein Zürich 8:51; 2. Stuttgarter Rudergesellschaft 9:02; 3. Aviron Romand Zürich 9:11.

2. Erster Birer: Rißinger Ruderverein geht in 9:14 allein über die Bahn.

3. Erster Einer: 1. Grasshopperklub Zürich (Dr. Kohard) 10:51,4; 2. Stuttgarter Rudergesellschaft (Lusar) 12:16.

4. Jungmann-Bierer fällt aus.

5. Birer, Jole de mer für Senozer: 1. Ruderklub Schaffhausen (Schmitt-Mannschaft) 9:02; 2. Seeflub Rorschach 9:04; 3. Ruderklub Schaffhausen (Bremer-Mannschaft) 9:32,6; 4. Ruderverein Wiking Bregenz 9:40,4; 5. Ruderklub Glarisegg 9:50,2.

6. Birer ohne Steuermann. Da Grasshopperklub Zürich durch eine 10tägige Reise seines Bugmanns nach Paris am Starten verhindert war, und die Fußballklub Zürich, der letztjährige Europameister, auf einen Abgang verzichtete, fiel das Rennen aus.

7. Doppelweier ohne Steuermann: Stuttgarter Rudergesellschaft gelunken.

8. Peing-Mag-Bierer: 1. Seeflub Zürich 9:25,5; 2. R.N. Neptun Konstanz aufgegeben; die übrigen Boote nicht gestartet.

9. Junior-Müster: Ruderverein Neptun Konstanz und Deutscher Ruderverein Zürich gelunken, die übrigen Boote nicht am Start erschienen.

10. Jungmann-Bierer: 1. Württemb. R.N. Bodensee Friedrichshafen 9:25,5; 2. Aviron Romand Zürich 10:13,8; Ruderklub „Andine“ Radolfzell und Ruderverein „Neptun“ Konstanz gelunken.

11. Zweier ohne Steuermann fällt aus.

12. Juniors-Einer: 1. Stuttgarter Rudergesellschaft (Herzmann) 9:26,5; 2. Rißinger Ruderverein 9:38,2; 3. Rheinflub „Allemannia“ Karlsruhe (Zwendinger) 10:11.

13. Fährtenberg-Müster: Stuttgarter Rudergesellschaft geht in 8:02,8 allein über die Bahn.

14. Zepelin-Bierer: 1. Deutscher Ruderverein Zürich 8:05,2; 2. Rheinflub „Allemannia“ Karlsruhe 8:19,5.

15. Zweiter Jungmann-Bierer: 1. Seeflub Zürich 8:26,8; 2. Ruderverein „Neptun“ Konstanz 8:28,8; 3. Grasshopperklub Zürich 8:29,2; 4. Deutscher Ruderverein Zürich.

16. Erster Müster: 1. Fußballklub Zürich 7:39,4; Ruderverein „Neptun“ Konstanz folgt, in Führung liegend, bei 1000 Mtr.

Turnen

Fußballspiele des Karlsruher Turnvereins.

Am Sonntag, den 13. Juni 1926, fanden auf dem Platze des Postspiel-Sportvereins Karlsruhe folgende Fußballspiele statt:

Limousinenausflug nach oben hin, weinrot das Wageninnere. Den 2. Preis dieser Klasse erhielt der von Kommerzienrat Dr. ing. K. Leber, dem Begründer der Adler Werke, trotz seiner über 70 Jahre selbst gesteuerte 10/50 PS Adler vor einer von Walb gefahrenen Benz-Limousine und vor dem Lichthardtischen 15/70/100 PS Mercedes.

Das nach Erledigung der Schönheitskonkurrenz bekanntgegebene Ergebnis der am Sonntag gefahrenen Geschicklichkeitskonkurrenz ergab einen Sieg Willi Walbs auf seinem Benz-Bieriger, der die höchste Gutpunktziffer erreichte.

Richard Fuld (Pforzheim) auf Steiger Sieger im Gesamlassment und damit Gewinner des Balfhari-Wanderpreises! Das ist ein Ergebnis, das überrascht. Wohl hatte Fuld in allen Einzelprüfungen glänzend gefahren; im Flachrennen hatte er die drittbeste Zeit (hinter den großen Mercedes) erzielt; im Bergrennen war er wiederum einer der Schnellsten gewesen.

Den Wertungsziffern nach lautet das Gesamtergebnis wie folgt:

- 1. Richard Fuld (Pforzheim) Steiger, 20,798 Punkte; 2. Karl Kappeler (Gernsbach) Simlon-Supra, 21,146 Punkte; 3. Erwin K. Leber (Frankfurt) Adler, 21,714 Punkte; 4. Willi Walb (Mannheim) Benz, 21,836 Punkte; 5. Georg Kimpel (Ludwigshafen) Mercedes, 22,250 Punkte; 6. Dr. Tigler (Köln) Adler, 22,295 Punkte; 7. Otto K. Leber (Frankfurt) Adler, 22,295 Punkte; 8. Erbgraf v. Erbach-Erbach (Benz) 22,715 Punkte; 9. Brenner (Baden-Baden) Bugatti, 22,824 Punkte; 10. von Wenzel-Mojau (Mercedes) 24,662; 11. Schwebel (München) F. R. 29,566 Punkte.

Wettklasse: Polizei-S.B. gegen M.T.B. 25:24; R.T.B. 46 gegen To. Rintheim 29:50; M.T.B. gegen R.T.B. 46 28:29.

A-Klasse: To. Eitlingen gegen To. Bülbig 48:52; To. Göttingen gegen To. Bülbig 42:42; Polizei-S.B. gegen To. Bülbig 52:49.

Die Vereine mit den niedrigsten Angabebehalten haben gewonnen.

Deutsche Fechtmeisterchaften 1926.

Casimir-Frankfurt wieder erfolgreich.

Erfurt, 12. Juni. (Drahtbericht.) Die deutschen Fechtmeisterchaften die dem F.C. Erfurt übertragen worden waren, nahmen am Samstag ihren Anfang. Vom Deutschen Fechtbund waren die besten Fechter erschienen, jedoch fehlten die Meister der Deutschen Turnerschaft. Der Frankfurter Casimir zeigte sich wieder unverwundlich und konnte verhältnismäßig leicht seinen Titel im Florettschneiden verteidigen.

4. Hothorn-W. Chemnitz; 5. Dr. Hoopst-Berlin.

Restbestände Sport-Artikeln

Diese in bekannter Güte und tadelloser Beschaffenheit!

Nur solange Vorrat reicht

- Turnerjacken, 4/8 Aermal, je nach Größe -90
Fußballhosen } schwarz, weiß 1.20
Leichtathletikhosen }
Laufhosen, Trikot, schwarz oder marine ab 1,45
Mädchenturnhose, Trikot, marinebl., m. Satinbund 1.40

Strickwesten reine Wolle, viele Farben 5.80

- Sportstutzen, reine Wolle Paar 1.00
Ledergürtel -90
Schwimm-Anzüge, Kindergroßen 1.40
Damengroßen 2.-

- Badehauben, Gummi -50
Badehosen, Trikot, mit Beinen -60

Fußballstiefel braun Paar 9.-

- Rennschuhe, einzelne Größen Paar 8.50
Fußball, Goldchrom, Größe 5, Handnah, komplett mit Gummibläse 12.30
Jugend-Fußball, Kindleder, Größe 1, komplett mit Gummibläse 5.-

Hallen-Turnschuhe weiß, mit weicher Chromledersohle, je nach Gr. Paar -95

- Hockeystöcke, Griff 3fache Gummieinlage 4.-
Tennisschläger 15.20
Hängematten, mit Wachstuchtaschen 6.-
Expander, Gummi, 56 kg Zugkraft 4.30
Rucksäcke, Segelleinen 1.90
Tamburballschläger -75
Feldflaschen, 1/2 Liter 25 3/4
Eßbestecke 2/4

Sporthaus

FREUNDLIEB

Kaiserstr. 185

12605

Der Kampf um Lady Evelyn.

Roman von Ernst Klein.

Copyright by Carl Duncker, Verlag Berlin.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Bentham nickte. „Ob ich ihn kenne! Er ist unsere erste Autorität auf dem Gebiet der Nervenheilkunde. Und was sagte er?“

„So ein Unfuss!“ brummte der General dazwischen. „Das dachte ich mir auch“, fuhr Aldersley fort. „Aber da ich nichts Besseres wußte, folgte ich dem Räte und — meine Herren —

„Halten Sie mich nicht für einen sentimentalen Narren, meine Herren“, sagte er dann nach langer Pause. „Aber wenn man, wie ich bisher, im Himmel gelebt hat und nun auf einmal alle Tore der Hölle offen sieht — verdammt noch einmal — das geht auf die Nerven, selbst wenn man keine hat.“

Er blinnte Bentham und seinen alten Freund, den General, mit immer verweirterter Miene an.

es sich für die Gattin eines englischen Gentleman geziemte. Dr. Bentham wartete, daß Warburton es übernehmen würde, Aldersley irgend etwas Tröstendes zu sagen.

„Ich kann natürlich aus Ihrer bloßen Schilderung, Mylord, kein sicheres Urteil fällen. Es scheint mir allerdings ziemlich sicher zu sein, daß Lady Evelyn das Opfer irgendeines dieser geheimen Feinde der Menschheit geworden ist, die sich in der Zeit nach dem Kriege in London immer breiter machen und viel Unglück über alle Kreise der Bevölkerung heraufbeschwören.“

„Just das ist es, worum ich Sie bitten wollte, Dr. Bentham!“ rief er. „Ich habe da in den nächsten Tagen eine kleine Gesellschaft auf Aldersley Tower. Wenn Sie mir die Ehre geben würden, mein Gast zu sein, könnten wir bei dieser Gelegenheit gleich das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden.“

Bentham sah dem Inspektor Pratt in dessen Arbeitszimmer in Scotland Yard gegenüber. Pratt fragte sich mit wütender Gebärde den mächtigen Schädel. Er war ein riesiger Mensch. Scheinbar schwerfällig, plump und stumpf, aber einer der intelligentesten, geriebensten Beamten.

„Wenn Sie glauben, Bentham“, knurrte er den Arzt an, „daß Sie uns mit der Geschichte der Lady Aldersley etwas Neues erzählen, irren Sie sich. Seit gut einem Jahre sind wir hinter dem Kerl her, der die Londoner Gesellschaft mit seinem verfluchten Gift trankt.“

Bentham nahm die alte, die bereits ziemlich umfangreich war, und las sie aufmerksam durch. Eine sehr genaue, sehr fleißige Zusammenstellung von allerlei kleinen Indizien, die aber in ihrer Gesamtheit nur verwirren. Dafür eine lange Liste von Selbstmorden, die ganz und gar unerklärlich schienen.

„Nun, was in Teufels Namen sagen Sie dazu? Sehen Sie mal den ersten Fall da: Frau Ellen Hope. Eine Frau Ende der Vierzig. Ihr Mann ist einer der angesehensten Mäcker in der City. Keine Kinder. Die Frau nach der Konstatierung der Verze abfolut gesund. Geht hin und schießt sich eine Kugel in den Kopf.“

„Dann rate ich Ihnen, Bentham, sehen Sie sich den Fall auch einmal nach dieser Seite hin an! Denn wir haben überall, fast überall feststellen können, daß alle diese in dieser schönen Liste figürlichen Persönlichkeiten auffallend viel Geld ausgaben oder verbrauchten.“

Aldersley Tower war einer der prächtigsten Herrensitze Englands aus der Zeit der Stuarts. Großartig angelegt, mit Wall, Graben und Bollwerk, wie so viele Schlösser jener Tage, da das Eisen unaufhörlich kitzte — von späteren, friedlicheren Generationen dann aber, je nach Geschmack und Neigung des jeweiligen Besitzers, immer prunkvoller ausgebaut.

Badisches Landestheater. Montag, 14. Juni 1926. Robert und Bertram. Verweise von Gust. Raeder. In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

STADTGARTEN. Dienstag, den 15. Juni ds. Js., abends 8 Uhr. anlässlich des Verbandstages des Reichsverbandes deutscher Hutgeschäfte: Großes Gartenfest. Bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen. KONZERT der Harmonikapelle.

Glocken-Bazar ST. STEPHAN. Montag nachmittag. Großer Ausverkauf wegen vollständiger Geschäftsaufgabe. Die Restbestände werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben!

Bersammlung der Deutschen Volkspartei am Mittwoch, den 16. Juni, abends 8 Uhr im Arkodil in Karlsruhe. Tagesordnung: 1. Wie verhalten wir uns zum Volksentscheid? Referat Landtagsabgeordneter Bauer.

Warrer Bleier, Berlin über: Volksentscheid u. Christliche Ethik. Eintritt frei. Jedermann ist freundlich eingeladen. 19046. Das Friedensstartell.

Motor-Rad. neuwertig, 6 PS, engl. Marke, mit Zündlicht ausgestattet, ca. 5000 km gefahren. Stundengeschwindigkeit 120 km. Anschaffungspreis Mk. 2.200. für Mk. 1.200. — sofort zu verkaufen. Dasselbe kann jederzeit, besichtigt werden. Angebote unter Nr. 12482 an die Badische Presse.

Schmollers Propaganda-Woche. 25, 75, 1,25, 1,75. 1 Küchenspiegel .025, 1 Gasanzünder mit 2 Steinen .025, 3 Kleiderbügel .025, 1 Salathobel .025, 1 Waschbürste .025, 1 Rolldecke .025, 1 Sellenschale und 1 Stück Seife .025, 1 Kinderbecher m. Dek. 0.25, 1 Porzellantasse .025, 1 Aluminiumlöfel und 1 Gabel .025, 1 Küchenmesser und 1 Kaffeelieb .025, 3 Stück Blumenselle 0.25, 1 Stück Lanolinselle 0.25, 1 Stück Glycerinselle 0.25, 2 Dtz. Sicker'nadeln 5 Bl. Lockennadeln 1 Bl. Stecknad. zus. 0.25, 1 Paar Sockenhalter 0.25, 5 Mt. Klöppelspitzen 0.25, 2 Stück Kissenecken 0.25, 1 Steingut-Schüssel rund od. viereckig 0.75, 1 Nachtopf 0.75, 1 Butterdose und 1 Salzbehälter 0.75, 5 Teller, tief od. flach 0.75, 1 Schrubber m. Stiel 0.75, 3 Putztücher 0.75, 1 Nudelpresse 18 cm 0.75, 1 Klosettbürste 0.75, 5 Tassen weiß od. bunt 0.75, 1 Wasserbecher oval 0.75, 1 Besteck m. Holzgriff 0.75, 1 Alum.-Löffel oder Gabeln. Perl- oder Fadennmuster. .0.75, 4 St. Lilienmilchseife 0.75, 1 Zahnbürstenständer und 1 Zahnbürste 0.75, 1 Wasch-Handschuh, 1 Seifendose und 1 Stück Seife .0.75, 1 m Vorhangkordel, 3 m Ringband, 2 Porz.-Quasten und 2 Ringe, zusammen 0.75, 3 Tafeln Schokolade à 100 g .0.75, 1/2 Pf. Pralinen, 1/2 Pf. Durrstiller und 1 Riegel Schokolade 0.75, 1 Alum.-Konsolle mit Becher .1.25, 1 Kaffeekanne, 1 Lit. 1.25, 1 Kochlöffelgarnitur 7teilig .1.25, 1 Eimer u. 1 Putztuch 1.25, 1 Spülwanne und 1 Leuchter .1.25, 1 Salatsieb in Email 1.25, 1 Kakao- und 1 Teedose, dek. .1.25, 1 Blumenkübel, Majol. 1.25, 1 Milchtopf, 1 1/2 Liter Zwiebelmuster .1.25, 1 Teigschüssel, email 1.25, 1 Blumenvase, dekor. 1.25, 1 Brennapparat, 1 Brennschere und 1 Haarpange zus. 1.25, 1 Rasierschüssel, 1 Pinsel, 1 Stück Seife, 1 Klinge u. 1 Stein 1.25, 1 Gummisportgürtel, 1 Fantasietuch zus. 1.25, 6 Herrentaschentücher, weiß m. bunt. Kante 1.25, 1 Damenschal, Kunstseide .1.25, 2 m Unterrockstück, 1 Wäscheträger .1.25, 1 Matrosenträger m. Manschetten .1.25, 6 Porzell'assen dick 1.75, 1 Löffelblech .1.75, 1 Kaffeekanne 2 Liter 1.75, 1 Klosettbürstenhalt. Emaille .1.75, 1 Suppenschüssel em. 1.75, 1 Glasschale m. 6 Teller 1.75, 1 Fußmatte, Holländer u. 1 Teppichbürste 1.75, 1 Milchkocher Emaille 1.75, 1 Wasserkessel 3 Lit. 1.75, 1 Waschbrett Zinkel. 1.75, 1 Putzkasten, gefüllt 1 Wichsbürste, 1 Schmutzbürste 1.75, 1 Strohtasche .1.75, 1 Kartoffelpresse und 1 Spatenbrett 1.75, 1 Kokosbesen, 1 Schrubber und 1 Wichsbürste .1.75, 1 Selbstbinder r. Seide 1.75, 1 Paar Herrenstutzen 1.75, 1 Paar Herrensocken u. 1 P. Sockenhalter 1.75, 1 gr. FL Birkenwasser und 1 Seifendose 1.75

Schlafzimmer-Bilder. Kleinere Bilder für alle Räume. Eintrabnung. Valentin Schäfers Kunsthandlung, Kattent. 38. Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der „Badischen Presse“.

Wirtschaft für Wein- oder Bierauschank. Entwässerungspläne u. sonstige in das Bau- fach einl. Arbeiten, werden rasch und billig ausgeführt. S. Friebohn, Baum., Kriegerstraße 165.

